

Dresdner Journal.

Für die Befamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Bant, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen... Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 M. 50 Pf. bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten...

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat September werden zum Preise von 85 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition...

In Dresden-Neustadt können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (F. Plötner), Hauptstraße 2 und bei Herrn Kaufmann E. Siegmeyer...

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und es werden die Gebühren im Ankündigungspreis mit 20 Pf. für die kleingespaltene Zeile...

Königl. Expedition des Dresdner Journals. Fernsprech-Anschluss Nr. 1295.

die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 verboten.

Dresden, den 19. August 1889. Königlich Sächsische Kreishauptmannschaft von Rappenhain. Bloß.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. August. (Tel. d. Dresdner Journ.) Ihre Kaiserl. Majestäten sprachen dem Bürgermeister wiederholt Allerhöchstherrn lebhaften Dank für den außerordentlich schönen Empfang aus.

München in Westfalen, 24. August. (Tel. d. Dresdner Journ.) Ihre Kaiserl. Majestäten sind heute vermittags 9 Uhr bei herrlichem Wetter unter dem Glockengeläute und dem Jubel der Menge hier eingetroffen.

Wien, 23. August. (W. T. N.) In der Hofburg fand heute nachmittags 6 Uhr ein Diner statt, an welchem der Kaiser, der Schah von Persien mit seinem Gefolge, König Milan, Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin...

Sancti Spiritus, 24. August. (Tel. d. Dresdner Journ.) Hauptmann Wisniewski marschierte von Dar es Salaam nach Bagamoyo und schlug mehrfach die Eingeborenen am Kigani.

Dresden, 23. August.

Der Fischereistreit zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die bekannte kanadische Fischereifrage, welche schon seit Jahr und Tag ihrer Erledigung harret und wiederholt der Ansehlichkeit der Erörterungen in der englischen und amerikanischen Presse genossen ist...

deselben für einen geschlossenen nordamerikanischen See zu erklären. Die Londoner Regierung schloß sich dieser Auffassung vollständig an; sie erhob zwar nicht auf diplomatischem Wege Vorstellungen in Washington...

Der Streit spielte sich noch mehr zu, als vor einigen Wochen ein kanadisches Fischereifahrzeug, der „Black Diamond“, auf offener See von einem amerikanischen Kriegsschiffe aufgegriffen und fortgeführt wurde.

Die jüngsten aus New-York eingegangenen Nachrichten zeigen jedoch, daß Dr. Blaine an nichts derartiges denkt, denn erst vor wenigen Tagen ist wieder ein neuer Fall von einer Verhöhnung englischer Fährer durch amerikanische Kriegsschiffe vorgekommen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. August. Se. König. Hoheit General-Feldmarschall Prinz Georg begab sich am Donnerstag abend in Begleitung des Chefs des Generalstabes Oberst v. Treitschke und des Adjutanten im General-Commando Major v. Stieglitz nach Grimma.

Berlin, 23. August. Die Kaiserl. Majestäten verweilen heute in Weiz, von wo Allerhöchstdieselben morgen vormittags etwa um 9 Uhr in Münster, Weisental, einzutreffen gedenken.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Bei unserer Erörterung über das Entschärfungsrecht gegen England haben wir bereits die Behauptung...

Anders gestaltet sich die Lage durch das kanadische Verbot der Ausfuhr von Fischerei. Der Glaube an die Ausfuhrfreiheit der letzteren wurde dadurch wesentlich abgeschwächt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die für die Rückführung dieses Gegenstandes...

— An Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen in deutschen Reich sind für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 1889 zur Anrechnung gelangt: Zölle 122 156 306 M. (+ 32 179 789), Tabaksteuer 2 579 680 M. (+ 42 815), Baudenkmalssteuer 29 069 456 M. (+ 22 274 683); Verbrauchsteuer...

Amtlicher Teil.

Dresden, 24. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät zu bestimmen geruht, daß von jetzt ab das 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12, ausschließlich der reitenden Abtheilung, Allerhöchstdiät seinen Namenszug auf den Epaulettten und Achselstücken der Offiziere, sowie auf den Achselklappen der Unteroffiziere und Mannschaften zu tragen hat.

Die Offiziere der reitenden Abtheilung behalten die Epaulettten in der bisherigen Weise bei und tragen den Allerhöchsten Namenszug nur auf den Achselstücken. Die Unteroffiziere und Mannschaften dieser Abtheilung tragen denselben auf den Achselklappen der Mäntel, auf den Achselklappen jedoch nur die Krone.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, dem Vorstande der Expedition der Leipziger Zeitung Commissionsrath Florenz in Leipzig das Ritterkreuz 2. Classe des Albrechtsordens zu verliehen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Kreishauptmannschaft hat den zu Dresden unter dem Namen: „Arbeiter-Wahlverein zu Dresden-Altschloß“ bestehenden Verein auf Grund von § 1 Absatz 2 des Reichsgesetzes gegen...

Fenilleton.

Zwei Brüder.

Erzählung von Sophie Jungfermann. (Fortsetzung.)

„Es sind zwanzig Jahre“, fuhr der Alte fort. „Wehe kann ich ihm für das Jahr nicht geben.“ „Du bist doch gut, Fritz“, sagte sie und klopfte ihrem Ramme auf die Achsel.

„Ach was, vergessen“, knurrte er. „Es heißt jetzt mit der Thatsache rechnen, daß Felix nun einmal kein Lumen ist, eine Übergangsperson gegen die ich mich bisher immer gewehrt habe.“

„Aberer Tages bedankte sich Felix bei seinem Vater.“

„Ich will keine großen Versprechungen machen, Vater“, sagte er, „sondern Dir einfach danken für das Vertrauen, welches Du mir durch jene Geldunterstützung bewiesest.“

„Schon gut, schon gut“, sagte der Alte, ohne sich herumzudrehen, „vom Friseur aus, wo er mit dem Rücken gegen das Zimmer gewendet stand.“

„Darf ich Dir von Zeit zu Zeit schreiben, oder ist es Dir lieber, wenn ich es unterlasse?“ sagte der junge Mann.

„So fuhr der Syndikus herum, gewarnt durch den eigenthümlichen Ton der letzten Worte, und sagte höflich: „Gewiß wirst Du schreiben. Ich bin Deiner Mutter wegen. Wann wirst Du reisen?“

„Ich dachte übermorgen, in aller Frühe“, gab der Sohn Auskunft.

„Wo wieder nach Berlin?“ warf der Vater hin. „Alexander hatte ihm diese Absicht des jüngeren Bruders mitgeteilt.“

„So — Du bist hoffentlich einverstanden?“ Und nun setzte Felix dem Vater in Kürze auseinander, was er zunächst im Auge habe, und wie für diese Zwecke Berlin den übrigen Hochschulen vorzuziehen sei.

„So schien der in der Familie drohende Zwiespalt für jetzt ausgeglichen, und alle Hausgenossen waren trotz darüber, mit einer einzigen Ausnahme vielleicht, Fräulein Malchen meinte zu Alexander: „Das hält ich doch nimmermehr gedacht, daß das auf der Familie sitzen bleiben würde; ich begreife den Dinkel nicht!“

„Was denn? was begreifst Du nicht?“ fragte der Referendar, etwas gerührt von der Heftigkeit, die er gerade sah, ausblinzelnd. Er pflegte, wenn Malchen sprach, nicht immer sehr genau hinzuhören.

„Ich sagte, ich begriffe den Dinkel nicht, wie er es so ruhig erträgt, daß Felix durchgefallen ist! Ein Leopold, von dem es heißt, er hat sein Referendar-Examen nicht machen können! Da hätte ich mehr Ehrgeiz, Alexander!“ und Malchen verjügte mit feingebildetem Kopfe, ihren unter einer solbigen Stirn hervordringenden Augen einen Ausdruck zu geben, der Alexander so amüsierte, daß er in lautes Lachen ausbrach.

„Sie wurde rot vor Ärger, aber das ganze sommerprossige Gesicht. „Aber, wenn Du nicht mehr für die Familienlehre säßst, ich thue es!“ sagte sie abgehend, worauf er, nach immer lachend, gutmüthig meinte: „Lustig, Du wirst ja ganz freudlos; hinter Dir steht wohl mehr, als man denkt!“

„Das Wante sein!“ rief sie noch unter der Thür. Malchens verstorbenen Vater war ein entfernter Verwandter der Leopoldis und ein herabgelommener Mensch gewesen; sie war also ein ziemlich untergeordnetes Mitglied der Familie. Deshalb folgte aber war sie auf den Familiennamen gegen Fremde.

„Mutter, wäre es nicht angemessen, wenn Fräulein Berninger drüben bei Fräulein v. Adenigen und Frau v. Adenigen Besuch macht? Ich glaube, sie wird dort erwartet“, sagte Alexander an jenem Morgen, mit einem launigen Blicke des Einverständnisses nach Dora hinüber, zu der er vorher aber eben diese Angelegenheit gesprochen hatte.

„Ach ja, die Damen würden es sehr übel nehmen, wenn Sie nicht kämen. Das heißt, wenn wir ihnen unseren Gast nicht zuführen, Fräulein Dora“, rief darauf die Frau Syndikus. „Und es ist eigentlich heute die höchste Zeit. Alexander, Du kannst Fräulein Berninger hinüber begleiten.“

„Ich glaube, Frau v. Adenigen wird garnicht böse sein, wenn Du hatt meiner kommt. Thue mir den Gefallen.“

„O, mit dem größten Vergnügen“, sagte Alexander lachend. „Felix, weißt Du was, Du hast Dich noch nicht drüber gemeldet, geh mit. Es ist ja garnicht denkbar, daß Du wieder abreistest, ohne Deine Aufmerksamkeit gemacht zu haben. Das würde Dir Fräulein v. Adenigen nie verzeihen, und andere Leute erst recht nicht“, wieder mit dem bedeutsamen Blicke und einem Lächeln, welches so ziemlich jede Erwähnung der Frau v. Adenigen hier im Hause zu begleiten schien.

„Gut; wenn es Fräulein Berninger gestattet, will ich auch von der Partie sein“, sagte Felix mit einem höflichen Blicke nach der jungen Dame hinüber. Dora gab die selbstverständliche Antwort. Und so fanden denn die drei jungen Leute am Nachmittag auf dem Vorplatz des Seitenflügels vor einer hohen und, wie sich gleich darauf auswies, mehrfach verschlossenen Thür.

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Adenigen, die heute, wie schon mehrere

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Adenigen, die heute, wie schon mehrere

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Adenigen, die heute, wie schon mehrere

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Adenigen, die heute, wie schon mehrere

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Adenigen, die heute, wie schon mehrere

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Adenigen, die heute, wie schon mehrere

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Adenigen, die heute, wie schon mehrere

von Juder 13 806 818 M. (+ 13 806 818); Salzsteuer 10 689 397 M. (- 615 789); Reichsbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 412 859 M. (+ 2 692 207); Verbrauchsabgabe von Branntwein und Aufschlag zu derselben 33 753 169 M. (+ 49 692); Braupsteuer 8 977 606 M. (+ 1 074 836); Übergangsabgabe von Bier 961 075 M. (+ 124 767); zusammen 165 267 505 M. (+ 11 629 818); Spielfartenstempel 278 163 M. (- 2838); Wechselstempelsteuer 2 402 542 M. (+ 1 653 387); Stempelsteuer für a) Wertpapiere 4 491 163 M. (+ 2 122 390); b) Kauf- und sonstige Ankaufsgeschäfte 4 700 041 M. (+ 1 266 093); c) Lotte zu Privatlotterien 243 053 M. (+ 91 318); Staatslotterien 1 974 636 M. (+ 24 911); Post- und Telegraphenverwaltung 68 636 040 M. (+ 5 240 757); Reichsrentenverwaltung 17 002 000 M. (+ 285 000). — Die Einnahme von Beginn des Etatsjahres bis zum Schluss des obgenannten Monats betrug: Rente 109 740 625 M. (+ 33 405 143); Tabaksteuer 2 338 646 M. (+ 93 119); Juckermaterialsteuer 27 302 676 M. (- 22 613 267); Verbrauchsabgabe von Juder 13 895 076 M. (+ 13 895 076); Salzsteuer 11 962 275 M. (- 48 641); Reichsbottich- und Branntweinmaterialsteuer 7 503 153 M. (+ 3 636 117); Verbrauchsabgabe von Branntwein und Aufschlag zu derselben 29 661 360 M. (+ 9 635 369); Braupsteuer und Übergangsabgabe von Bier 8 446 996 M. (+ 1 020 294); zusammen 210 850 807 M. (+ 39 023 310).

Schon mehrfach konnten wir, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, darauf hinweisen, daß die Vorarbeiten zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes im besten Gange seien und daß an den verschiedenen dabei beteiligten Stellen das Bestreben sich kundgebe, die ihnen zugewiesenen Aufgaben sobald als möglich zu lösen. Wir müßten allerdings gleichzeitig betonen, daß die Vorarbeiten einen erheblichen Umfang annehmen. Am besten wird diese Behauptung wohl dadurch illustriert, daß wir die Arbeiten aufzählen, welche nach dem Wortlaut des Gesetzes erledigt sein müssen, ehe die Invaliditäts- und Altersversicherung völlig ins Leben treten kann. — Zunächst sind darunter zwei kaiserliche Verordnungen zu nennen, und zwar eine, die das Verfahren vor dem Schiedsgerichte, und eine andere, welche die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichsversicherungsamts regeln soll. Sodann hat der Bundesrat eine ganze Reihe von Erlässen zu beschließen. Der § 3 des Gesetzes legt demselben die Verpflichtung auf, zu bestimmen, inwiefern vorübergehende Dienstleistungen als Beschäftigung im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sind, im § 5 ist festgelegt, daß durch den Bundesrat bestimmt wird, welche Renteinstellungen (Pensionsaltersinvalidenklassen) dazu geeignet sind, um ihre Mitglieder von dem Ansdahl an eine Versicherungsanstalt freizulassen, nach § 42 bedarf die Errichtung der Versicherungsanstalten der Genehmigung des Bundesrats; ferner soll der Bundesrat die Errichtung der Leitungsstelle, soweit sie nicht im Gesetz bereits vorgesehen ist, anordnen (§ 101), die Voraussetzungen feststellen, unter denen die Leitungsstelle vernichtet werden kann (§ 107), und falls die Versicherungsanstalt auf Hausgewerbetreibende und Betriebsunternehmer erstreckt ist, die nicht regelmäßig wohnhaft einen Wohnort besitzenden, die Erhebung der Beiträge für diese Personen regeln. Den einzelnen Landesregierungen liegen gleichfalls verschiedene Arbeiten ob. Sie haben nach § 43 den Sitz der Versicherungsanstalt, sowie deren Abgrenzung (§ 41) zu bestimmen und falls die Versicherungsanstalt sich nicht über das Staatsgebiet hinaus erstreckt, das Statut der Versicherungsanstalt zu genehmigen (§ 134), so daß haben sie im Einklang mit dem Reichsminister einen Kommissar zur Wahrung der Interessen der übrigen Versicherungsanstalten und des Reichs zu bestellen (§ 63) und schließlich für die eventuellen Landesversicherungsämter die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang festzusetzen (§ 134). Dem Reichsversicherungsamt ist die Genehmigung der Statuten der Versicherungsanstalten, soweit diese nicht durch die Landesregierungen erledigt sind, übertragen (§ 56), es soll die Wahlordnung für die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten erlassen, wenn sich der Bezirk der Versicherungsanstalt über die Gebiete mehrerer Bundesstaaten erstreckt (§ 64), es hat die Unternehmungsmerkmale und Gültigkeitsdauer der Marken zu bestimmen (§ 99), eine ähnliche Verpflichtung liegt ihm bezüglich der Zulassungen (§ 121) und es hat schließlich die Art und Form der Rech-

mungsführung zu regeln (§ 130). Eine weitere Stelle, die bei der Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung mitwirken hat, bilden die Landeszentralbehörden. Sie haben die im Sinne des § 36 erfolgenden Abänderungen der Fabrikkassen, Knappschaftskassen, Seemannskassen und anderer Kassen-einrichtungen zu genehmigen und haben den Erlaß von Wahlordnungen für die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten, soweit das nicht durch das Reichsversicherungsamt geschieht, zu bewirken (§ 49). — Zu diesen zur völligen Durchführung des Gesetzes notwendigen Anordnungen kommt außerdem eine noch viel größere Zahl von Bestimmungen, die für gewisse eventuelle Fälle ins Auge gefaßt sind und unter denen manche auch anderen Stellen, so den höheren Verwaltungsbehörden, den Gemeinden u. dergleichen sind. Schon der obige Überblick über die obligatorischen Erlasse wird indes die Mannigfaltigkeit und den Umfang der Arbeit erkennen lassen, welche mit der Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verknüpft ist. Bei dem Eifer, mit welchem sich die verschiedenen beteiligten Stellen der Erledigung ihrer Aufgaben hingeben, sieht zu hoffen, daß die letzteren so früh gelöst werden, als dies irgend möglich ist.

Wenn mehrfach in der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß im Schöße der preussischen Staatsregierung eine Beschlußfassung über in Sachen des Sozialengesetzes zu machende gesetzgeberische Vorarbeiten noch nicht erfolgt sei, so dürfte dies höchstens insoweit zutreffen, als es sich um die endgültige Festsetzung der Formulierung derselben handelt. Über ihren sachlichen Inhalt aber besteht, wie dies ja nach Lage der Dinge auch zu erwarten ist, bereits Einverständnis innerhalb der Staatsregierung. Selbstverständlich entzieht sich der Inhalt der Beschlässe der Kenntnis Unbeteiligter, und es darf als sicher angenommen werden, daß, was immer in der Presse darüber verlautet, auf bloßer Vermutung und nicht auf sicherer, thatsächlicher Unterlage beruht. Dagegen steht die Beschlußfassung in der Bankfrage noch aus; dieselbe soll vielmehr noch durch Beratungen von Kommissaren der beteiligten Ressorts des Reichs und Preussens vorbereitet werden. Neben den bekannten, in der Presse vielfach ventilirten Fragen wirtschaftlicher und finanzieller Natur dürfte dabei auch die Frage zur Erörterung kommen, ob und wo mit welchen Maßgaben eine engere Verbindung der Reichsfinanzverwaltung mit der Reichsbank und ihren Filialen sich empfiehlt.

Strasburg, 23. August. (M. T. W.) Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters Bad bringt zur Kenntnis, daß Se. Majestät der Kaiser ihn beauftragt habe, der Bevölkerung von Strasburg Allerhöchste Seinen und Ihrer Majestät der Kaiserin Dank für den Allerhöchsten zu teil gewordenen großartigen und herzlichsten Empfang, sowie für die am Abend des 22. August dargebrachte Huldigung der Vereine auszusprechen. — Se. Majestät der Kaiser hat für die Armen der Stadt Strasburg 3000 M. gespendet.

Über das Fest im Stadthause erhält die „Täg. Abh.“ folgenden eingehenden Drahtbericht:

Eine über tausend Köpfe zählende glänzende Gesellschaft durchzog die Prachtstraßen des Rathauses. In dem zu einem erhabenen Grotto umgewandelten Hofe spielten die Willkürkapellen. Vier hundert wohlgeordnete Musikanten empfehlten sich hell von buntem Plüsch und abgedunkeltem Licht und bewegliche Feuer werfen ihren Schein über die festliche Pracht. In dem Hofe stand ein großer, grüner Baum, dessen Äste die hohen Gebäude mit ihrem reichen Schmuck, harrte eine lebendige Menschenmenge, verzogt im Anblicke des prächtigen Schauspielers. Die ganze Nacht hindurch spielten die Musikanten, und so wurde Ange und Ohr in gleicher Weise immer aufs neue erfrischt. Überwältigend war der Jubel, als die Majestät auf dem Balkon sich zeigten. Das freudige Wort von Königen brachte jedem Gedanken Keiner eine Huldigung dar, wie sie erhabener und größerer nicht gedacht werden kann. Musikanten erhoben sich hoch und heilig und stiegen sich fort, immer mehr und mehr anwachsend, bis man über die begrenzte Menge das bewegliche Bild eines lebendigen Meeres sah. In das Meer des Grottoes wälzten sich die Klänge der Musik, über die Wände wurden geschwenkt. Hier wütheten den erhabenen Menschen, in dem Beglückung wurde kein Ende. In den unteren Sälen des Rathauses waren mehrere Hundert Bürgermeister aus allen Städten und Dörfern des Reichslandes, jener Reichsminister, Reichs- und Kreisräthe und der Landesbeamten, in den oberen Sälen die Generalität, die Subalternen, die Beamten und die Mäde mit ihren Damen versammelt. Die Majestät erschienen ungeführt eine Stunde in den unteren Sälen und hielten durch huldvolle Reden immer wieder hervor, daß der Eindruck des Empfangs ein ganz hervorragender und die Freude über denselben groß sei. Die Majestät drückten den

Sie wurde jetzt von der Rechten zu einem Armleischel mit Wappen geleitet, und Frau v. Löwenstern schob ihr knechtend ein Kissen unter die Füße und sobald ein in den Rücken. Dann konnte die Vorstellung und Begrüßung des Besuchs beginnen.

Frau v. Löwenstern dolmetschte und wiederholte der Lante so eifrig alles, was gesprochen wurde, daß man darüber, ob die alte Dame selber noch viel sah, hörte und dachte, sehr schwer zu einem Urtheil hätte gelangen können. Die Reiche gab ihre eigene Persönlichkeit ganz auf und war größtenteils nur Auge und Ohr der Lante.

Es wurde ostentatibergesetzt, wer Fräulein Berninger sei, und was sie hierherführe — „alte Leute sind neugierig.“ schien der Blick der Witwe entschuldigend zu sagen — Joger der Wädchensamen von Doras Mutter und deren Familienverhältnisse wurden erörtert. Frau Berninger war ein adeliches Fräulein gewesen, und da war man sich gleich näher gerückt. „v. Bahlen; schlesischer Adel, nicht wahr? Ein v. Bahlen heiratete die zweite Kaiserin, die Cousine von Albert v. Bredows Schwägerin, der Frau seines jüngsten Bruders.“ — das war die farblose Stimme und hartböhrige Spredrednerin der alten Dame — „Kaiserin wollten es erst nicht zugeben; der Herr v. Bahlen —“ (Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte des Liebhabertheater. Ein kulturhistorischer Beitrag von Robert Fald. Berlin, Verlag von Bradvogel. (Fortsetzung.)

Unter den Genfern, die auf Voltaire's Theater mitwirkten, war besonders zu nennen Gabriel Cramer, der den Cassandre in Olympia und den Alvaris in Agyre

Vertretern der Bühne und Geniaden wiederholt den Wunsch äußerte, sie möchten ebenfalls, wie dankbar sie für die großartige und reichende Ausstattung der allgemeinen Liebe und Bereicherung der reichhaltigen Bevölkerung seien. Auf dem Wege zur Treppe hatten Studenten Aufführung genommen in ihrer kleinsten Auftritte. Auch mit den Jüngern der oberen Sälen entwickelte sich ein herrliches Bild reichlicher Prachtentfaltung. Hier waren in den reichhaltigen Sälen glänzende Uniformen und erhabende Trachten der Damen durcheinander. Die Kaiserin war in großer Toilette erschienen, während der Kaiser die Uniform seines Leibgardebataillons trug. Die hohe Frau war ganz in weiße Seide mit goldfarbigen Mustern gefasst, ein funkendes Diadem krönte ihr Haupt. Die Kur in den oberen Sälen dauerte eine Stunde. Gegen 12 Uhr erfolgte die Rückkehr der höchsten Herrschaften, deren Wagen, den prächtigen Jubel umrahmt, sich in königlicher Fahrt dem Palaste zuneigte. Die höchste Gesellschaft blieb bis zur spätesten Morgenstunde im Rathause verammelt. Im ersten Stod des Rathauses waren zwei wichtige Höfische aufgestellt, auf denen Wein der ersten Marken in Etappen floß. Kaunter idnte der Knall der Scherzstropfen bis in die Säle hinein und ludte so manchen hinaus zu vertheilungsumden Wästen.

Über den großartigen Huldigungszug nach dem Prunksaal im Kaiserpalast berichtet die „R. Ztg.“ folgendes:

Über hundert Vereine mit beiläufig 8000 Mitgliedern waren aufmarschirt. Es war die mächtigste Aushebung, die Strasburg seit langer Zeit gesehen. Um 8 Uhr rühr der Aufmarsch, in dem sich 18 Musikcorps befanden, vor dem Palast an der Spitze prächtige Reiter mit dem Reichsadler und bewusste Musik in der Tracht der Landkavallerie. Die Cavallerie und die Schützen gingen voraus. Der Zug bildete einen riesigen Kreis vor dem Palaste in Höhe von 10 Mann. In der ganzen Umgebung waren die Häuser angefüllt. Als das Kaiserpaar den Balkon betrat, begann unter begeisterten Schreien des Volkes die Huldigung. Die Sänger, 600 Mann, unter teilweiser Mitwirkung von 1200 Frauen und 200 Mädchen, trugen Singsprüche: „Siehe, ich, die deutsche Kaiserin, den ersten Kaiserin der Welt, die Kaiserin der Welt, die Kaiserin der Welt, die Kaiserin der Welt.“ Die Kaiserin war in weißer Seide mit goldfarbigen Mustern gefasst, ein funkendes Diadem krönte ihr Haupt. Die Kur in den oberen Sälen dauerte eine Stunde. Gegen 12 Uhr erfolgte die Rückkehr der höchsten Herrschaften, deren Wagen, den prächtigen Jubel umrahmt, sich in königlicher Fahrt dem Palaste zuneigte. Die höchste Gesellschaft blieb bis zur spätesten Morgenstunde im Rathause verammelt. Im ersten Stod des Rathauses waren zwei wichtige Höfische aufgestellt, auf denen Wein der ersten Marken in Etappen floß. Kaunter idnte der Knall der Scherzstropfen bis in die Säle hinein und ludte so manchen hinaus zu vertheilungsumden Wästen.

23. August. Die Abreise des Kaiserpaars war ein außerordentlich wirkungsvoller Volkskundgebung Gelegenheits. Nachdem der Kaiser sich von der Familie des Fürsten Reichthalters und vom Bürgermeister Bad, dem er nochmals huldvoll für die Aufnahme gedankt, verabschiedet hatte und einsteigen wollte, drängte sich die Volksmenge vom Bahnhofplatz durch die Empfangshalle über die Treppe durch bis zum Wartesaal und stand Kopf an Kopf in reiner und vollkommener Reihen am Kaiserzug heran, immer aufs neue Hoch! und Hurra! rufend. Gerade diese unvorbereitete, aus der Macht der allgemeinen Begeisterung heraus erfolgende Huldigung schien dem Herrscherpaar aufrichtiger und herzlichster Freude zu bereiten. Die Kaiserin trat sidend und grüßend an ein Fenster des Salonwagens, der Kaiser an ein anderes und schaute lächelnd auf die Menge, legte die Hand an den Helm und winkte grüßend. Noch einmal richtete der Kaiser und die Kaiserin huldvolle Worte an den Bürgermeister Bad; dann gab die Kaiserin nochmals aus dem Wagen heraus die Fürstin Hohenlohe die Hand und verweilte mit ihr im Gespräch, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Der Kaiser rief vor der Abfahrt den Polizeidirektor Richter zu sich, schüttelte ihm die Hand und beklugwünschte ihm dazu, daß die Strasburger Polizei trotz des unbeschreiblichen Menschenwälses mit Ruhe und rüchsigkeit den Verkehr benütigt und die Ordnung aufrecht erhalten habe. Als Zeichen seiner Zufriedenheit hat der Kaiser dem Bürgermeister Bad die große goldene Amisette verliehen.

23. August. Die Abreise des Kaiserpaars war ein außerordentlich wirkungsvoller Volkskundgebung Gelegenheits. Nachdem der Kaiser sich von der Familie des Fürsten Reichthalters und vom Bürgermeister Bad, dem er nochmals huldvoll für die Aufnahme gedankt, verabschiedet hatte und einsteigen wollte, drängte sich die Volksmenge vom Bahnhofplatz durch die Empfangshalle über die Treppe durch bis zum Wartesaal und stand Kopf an Kopf in reiner und vollkommener Reihen am Kaiserzug heran, immer aufs neue Hoch! und Hurra! rufend. Gerade diese unvorbereitete, aus der Macht der allgemeinen Begeisterung heraus erfolgende Huldigung schien dem Herrscherpaar aufrichtiger und herzlichster Freude zu bereiten. Die Kaiserin trat sidend und grüßend an ein Fenster des Salonwagens, der Kaiser an ein anderes und schaute lächelnd auf die Menge, legte die Hand an den Helm und winkte grüßend. Noch einmal richtete der Kaiser und die Kaiserin huldvolle Worte an den Bürgermeister Bad; dann gab die Kaiserin nochmals aus dem Wagen heraus die Fürstin Hohenlohe die Hand und verweilte mit ihr im Gespräch, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Der Kaiser rief vor der Abfahrt den Polizeidirektor Richter zu sich, schüttelte ihm die Hand und beklugwünschte ihm dazu, daß die Strasburger Polizei trotz des unbeschreiblichen Menschenwälses mit Ruhe und rüchsigkeit den Verkehr benütigt und die Ordnung aufrecht erhalten habe. Als Zeichen seiner Zufriedenheit hat der Kaiser dem Bürgermeister Bad die große goldene Amisette verliehen.

spielt, wo dann der Theaterdirektor fand, daß er selbst den berühmten Schauspielbaron in Paris übertriffe. So wurde auch Billet für sein Spiel als Oprepriester in Olympia sehr gelobt. Madame Billet war eine Palmira, jeune naive, charmante, voix de Syreano, coeur sensible avec deux yeux qui font daient en larmes. Neben dieser Dame war die große Schauspielerin Gauslin nur eine Statue. Dann sah Voltaire fort in einem Briefe: „Nota bene, quo moi même farracho l'ame au quatrieme acte.“

Als im Jahre 1768 das Theater des Delices in Flammen stand, ließen viele Genfer herbei, nicht um zu lächeln, sondern um es wie ein Freudenfeuer anzuschauen. Von den Delices zog die Gesellschaft nach Chateleine, wo bereits früher einige herumziehende Truppen Theater gespielt hatten. Man baute einen neuen Saal, der durch eine Vorstellung von Dilettanten eingeweiht wurde, in welcher auch Le Rain und Aufresne aus Paris mitwirkten. Ersterer trat in Agyre, letzterer in Perso da famille auf.

Da die Theaterspation des Patriarchen von Geney vielfach bespöttelt wurde, so schob er alles auf den Geschmack der Frau Denis, seiner Niichte, Haushälterin und Freundin, die ihm hier als Sündenbock dienen mußte. Er nannte seine Bühne in einem Briefe von 1759 ein „Polichinelltheater“, aber doch fanden wir, so fährt er fort, „gellern neun Mann hoch im Halbkreise ziemlich bequem darauf, noch dazu mit Langen und Schabern... Eine Bande schlechter Musikanten aus Sachsen, die Luc (Friedrich II.) aus ihrem Lande gejagt hatte, bildete unser Orchester.“ Besonders war Voltaire auf seinen „Lancred“ verfahren; dieses Stück konnte er nicht oft genug bewun-

Weg, 23. August, nachmittags. Die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet:

Die Fahrt Ihrer Majestät der Kaiserin und der Kaiserin ging durch Wind und heftigen Regen glücklich über die Straße nach Weß. Die Städte nach Weß, die Kaiserin auf der Straße beschleunigen waren häufig mit Wasser bespritzt. Von den Bergen der Soggen brach weiches heftiges Wetter, und überall hatte sich das Volk zahlreich versammelt. Ganz besonders schön geschmückt waren die Städte Jodens, Sargburg und Nemilly.

Am 11. Uhr fuhrten vom Fort Godes und der Heße Prinz Friedrich Karl die schmerzliche Nachricht ihrer Gemaltes, den Besuchen von Weg die Kunde bringend, daß im letzten Sand der Kaiserin Jagd schon begonnen. Fürst Wintzen (siehe Bericht der Weg von der Jurettis d'Arvon. Die hefte Stimme der Kiefersglocke in der Höhe Kachtrale „in maitte“, welche nur zur höchsten Feiert geläutet wird, ließ ihren ersten und herrlichen Wohlklang über die Stadt schreien. Die Luft ätzte, von der Gemalt ihres ehernen Hutes bewegt. In ihr Wellen stimmten sämtliche Kirchenglocken der Stadt ein, so daß ein Meer von Wohlklang diese ununterbrochenen Wellen von den hohen Thürmen aus ergoß. Der Wahnsinn war in eine prächtige Orangerie verwandelt worden. Fürst Wintzen war 11 Uhr bei der Jagd ein. Die Ehrencompagnie war von dem in Weg garnisonirenden 4. Bataillon bayerischen Infanterieregiments „König Karl von Württemberg“ gestellt worden. An der Spitze der Compagnie fanden die bayerischen Herzogin und General v. Drif. Die erste Höhe des bayerischen Regimentes wurde ebenfalls von der Compagnie geführt. Ihre Majestät wurden von dem Gouverneur von Weg und dem Begleitungspräsidenten mit ihren Gemaltes begrüßt, ebenso war der bayerische Kaiser zum Empfang anwesend. Se. Majestät der Kaiserin und König Karl nach huldvollen Worten zu seiner Versicherung die Front der Ehrencompagnie ab und ließ dieselbe an sich vorbeimarschieren.

Frau v. Capeln überreichte Ihrer Majestät ein prachtvolles Bouquet aus vollblühenden Rosen mit langer Schleife in den Weßer und lachend begrüßte sie. Ihre Majestät die Kaiserin und König Karl nach huldvollen Worten zu seiner Versicherung die Front der Ehrencompagnie ab und ließ dieselbe an sich vorbeimarschieren.

Der Gouverneur von Weg, General der Infanterie v. Capeln-Oberst, überreichte Se. Majestät dem Kaiser und Könige die Frontpforte.

Die Strasburg, so war Weg würdig auf den Empfang Se. Majestät der Kaiserin und Kaiser. Die Gemaltes waren vorbereitet. Vor dem 10. August 1870 jungfräulichen Kaiserin, welche Karl V. einst mit gewappneter Hand verheiratet zu haben suchte, war ein Trauungshochzeit mit der Trauung: „Gott schütze das Kaiserthum“, erwidert werden.

Am Kaiser Willenlag war eine Treppe für Wästen der lachend begrüßte, aufgeschlagen und behütet ein gelobter Kaiserhuldigung, welche die Kaiserin mit huldvollen Worten begrüßte. In der Hörsaalhalle erreichte die huldvollste Huldigung der Kaiserin die Kaiserin. Der Weg, welchen der Kaiser zu nehmen hatte, war durch sie in eine Trauungshochzeit verwandelt worden, denn letzter Schand an Jodens, Sargburg und Weßerbetreibungen demjenigen Strasburg nicht nachstand. Die Statue der Germania unter einem Baldachin der Huldigung. Die Kaiserin wurde durch den Kaiserpaar in der Huldigung. Alles war gelacht worden, um den Eindruck der Statue zu geben, und alles, um nicht durch Überladung den Gemaltes zu schänden; man sah es dem ganzen an, daß ein reichhaltiger feierlicher Sinn das Arrangement gezeichnet hatte.

Die Fahrt Ihrer Majestät ging durch die festlich geschmückten Straßen, von julemten Jurett, demnachdem Jurett und weßerbetreibungen Wästen von der Rechten begleitet, durch nach der Kachtrale, wo die Gemaltes der Kaiserin den Kaiserin und Könige bilde, 1. erfolgen sollte.

Der die Kachtrale von Weg kam, wird ihnen erhabener Weg für das prachtvolle Schauspiel erleben können, als den Huldigung, auf welchem sie liegt. Welt in das lachende Weßerbetreibungen, durch welches sich der Blick in höchsten Kränkungen wendet, weil nach den klaren Bergen der Ferne, denn man nicht weiß, daß sie die höchsten Bergspitzen des deutschen Reiches tragen, liegt der erhabende Bild, und ein Gemaltes liegt auf, das an den Wästen der Ferne, das, um die weßerbetreibungen schimmernd herüberzuden, so mancher Kunde Reiter in Frieden ruht, — in einem Frieden, der durch sein Festlich, für König und Soldaten vergessen, erlaubt wurde.

Die Depositionen sämtlicher Regimenter der Stellung Weg hatten sich eingesehen. Vor dem Gemaltes war ein roter Kaiserhuldigung in prunkvollem Stile aufgeschlagen. In die Hand der Kaiserin die Kaiserin und Kaiserin der Weg, Sargburg, in der Höhe die Kaiserin, gezeichnet.

Die Kaiserin trug einen „Joc de l'herre“, und die ergründete Frau nahm ihren Mantel.

Der Kaiser stand zwischen seiner erlauchten Gemaltes und Se. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden. Ihre Majestät die Kaiserin und Könige hatten den Umgang abgelegt. Sie trug das Band des Schwarzen Adlerordens und den Kaiserorden an der Schulter.

Der Begleitungspräsident Frau v. Hammerstein hielt eine bewegte Rede und verließ dann die Tribüne, welche Ihre Majestät und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden unterzeichneten. Den Unterzeichneten der allerhöchsten Herrschaften schlossen sich diejenigen des Fürstenthums Baden an. Hieran wurde der Stein zwischen den Pantheonenden Obelisk eingeleitet, welche die Kaiserin Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich trugen.

Se. Majestät der Kaiserin folgten in die 1,20 m tiefe Grube hinab und dort unter Worten des Gedankens an seinen hochgeliebten Herrn Großherzog drei Huldigung auf dem Gemaltes.

Bei dem ersten Huldigungsschlage präsentierten die Truppen das Gemaltes, sämtliche Fahnen, und die der Kriegereine leuchten sich aus vor der Stadtmuwallung, von den Jurett herab, dem — Von vornehmen Dilettanten verurtheilt sich der Herzog v. Wilars auf Voltaire's Bühne. Als er einmal den Singdian im „Orphelin de la Chine“ gespielt hatte, trat er mit fröhlichem Gemüthe vor Voltaire und fragte ihn, ob er seine Sache gut gemacht habe. Daraus erwiderte der immer launische Voltaire: „A merveille, Monseigneur, à merveille, parbleu! comme un duo et par!“

In neidischer Unruhe über den Ruf der Voltaire'schen Bühne am Genfer See, hatte auch Jean Jacques Rousseau sich auf dem Rotherne versucht, aber nicht einmal Madame d'Epinau vermochte einen erträglichen Schauspieler aus ihm zu machen, sie vermochte aber auch nicht, ihn zu hindern, daß er in missgünstiger Verfassung in seiner „Lettre sur lo spectacle“ stumpfe Pfeile gegen die Bühnen in Chateleine und Jersey verschob.

Diderot's entsetzende Drieje an Mademoiselle Sophie Bolland enthalten an verschiedenen Stellen reizvolle und geistreiche Berichte über die kleinen dramatischen Vorstellungen auf dem Privattheater des Baron Holbach, und des Baron Grimm geschwätzige Korrespondenzen liefern ein überreiches Material über die Liebhabertheater in den Häusern der Vornehmen und in den Salons der Dichter und Schriftsteller, zu deren Mehrzahl er in freundschaftlichen Beziehungen stand. Bachaumont berichtet unter d. Mai 1763 von einem durch reiche und elegante Einrichtung berühmten Liebhabertheater der Schwwestern Verrière, zweier ehemaliger Schauspielerinnen, auf welchem diese selbst und mit ihnen Personen aus der vornehmsten Gesellschaft, z. B. der Baron von Swieten, der Generalpächter Epinau, der Präsident Sallaberry u. a., leicht-

beruhen die Kanonen. In gleicher Zeit lief die Muff des ...

Einem Triumphzuge gleich die Fahrt zum ...

23. August. Die Parade der hiesigen Garnison ...

23. August, nachts. Ihre Majestät der Kaiserin ...

Karlstraße, 23. August. (W. L. W.) Die Kronprinzessin ...

Wien, 23. August. (W. L. W.) Der Schah von Persien ...

22. August. Mehrere Blätter besprechen die Reise ...

Dieser großartige Empfang ist ein erstrebtes Ereignis ...

ferrige Stadt von Gelle, Wadé, Moribang, Colardan ...

Auch in der Chevrete, im Thale von Montmorency ...

hier und da gefügt wird, daß die Deutschen ja ausschließlich ...

Das Gebilde der Friedensallianz ist mächtiger geworden ...

Prag, 23. August. Der Prager Stadtrat hatte an den ...

Rom, 22. August. Die gegenwärtige Kundreise des Königs ...

Die gegenwärtige Kundreise des Königs von Italien in den ...

de Ligne: „Mehr als zehn Damen unserer vornehmen ...

Monsieur, des Königs Bruder, hatte sein eigenes ...

Wohes gegen Italien im Schilde führe, daß letzteres ...

Statistik und Volkswirtschaft.

Prag, 23. August. Das Ergebnis der Getreibernte in ...

5%ige Gold-Bonds

Central-Pacific-Eisenbahngesellschaft.

Zeichnungen auf obige, zum Kurse von 99 1/2 % Dienstag, den 27. August ...

Menz, Pekrun & Co., Pragerstrasse 50.

- Bergisch-Märkische 4% Prioritäten V. Serie I. und II. Emission von 1863 und 1864, Bergisch-Märkische Nordbahn 4% Prioritäten von 1868 und 1880, Berlin-Anhalter 4% Prioritäten Lit. C, Berlin-Hamburger, Berlin-Stettiner, Magdeburg-Leipziger, Köln-Mindener, Rheinische, Rechte Oderufer, Oberschlesische, Oberschlesische 4 1/2 %

Den Inhabern der vorstehenden Prioritäten wird der Umtausch derselben in 3 1/2 % prozentige Preussische Konsols von der Königl. Preuss. Regierung angeboten.

Wechsel-Comptoir der Dresdner Bank.

Priv. Oesterr.-Ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Von vorgedachter Gesellschaft sind wir beauftragt, die am 1. September fälligen Coupons ...

Dresdner Bank.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Landwirtschaftliche Statistik. Unser Pariser Mitarbeiter schreibt und unterm 22. August: Gestern ...

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Vorigen.)

Paris, 22. August. Präsident Carnot langte gestern nachmittag um 4 Uhr 10 Minuten in Fontainebleau an und wurde von dem Unterpräsidenten, dem General Götting und dem Maire von Avon empfangen. Trotz strömendem Regen begrüßte eine zahlreiche aus der ganzen Umgebung herbeigeströmte Menschenmenge den Präsidenten, der nach erfolgter Begrüßung in einem vierpännigen Landauer, gefolgt von einer Schwadron des 15. Regiments der Stadt aufbrach. Die Stadt war glänzend decorirt, auf dem Markte hatten sich die Vereine und Schulen aufgestellt. Bei der Ankunft des Präsidenten am Rathaus wurde er durch die von der Stadtmusik gespielte „Marseillaise“ mit den Rufen: „Es lebe Carnot! Es lebe die Republik!“ und durch Kanonenschüsse begrüßt. Der Maire führte Hrn. Carnot in das Rathaus, woselbst er ihn durch eine Ansprache begrüßte; der Präsident dankte dem Maire für den warmen Empfang und verließ ihn den Orden der Ehrenlegion. Dann fuhr er nach dem Schloß, um daselbst einige Zeit die wohlverdiente Ruhe und Erholung zu genießen. Als Carnot in den Schloßhof eintrat, wurde die französische Nationalflagge auf dem Schloße gehißt. Der Präsident wird in diesem Jahre wieder, wie bei seinem letzten Aufenthalte, den Mittelpavillon des nach Ludwig XV. benannten Flügels bewohnen. — Der Ordensrat der Ehrenlegion wird sich, obgleich er jetzt Ferien hat, doch am Montage zu einer außerordentlichen Sitzung vereinigen, in welcher das Urteil des Staatsgerichtshofs gegen den Großmeister des Ordens, General Boulanger, und gegen den Ordensritter Dillon verlesen werden soll. Darauf wird der Ordensrat Boulanger und Dillon einsach und ohne weitere Verhandlung der mit dem Befehl des Ordens der Ehrenlegion verbundenen Rechte und Vorzüge für verlustig erklären, da nach den Ordensregeln jedes Mitglied, das durch eine Verurteilung seine bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen werden, aus dem Risten der Ehrenlegion gestrichen werden muß. — Der „Autorité“ zufolge hält die Regierung für den Fall einer Rückkehr Boulangers einige neue Anlagen in Bereitschaft, die ihn vor ein Kriegsgericht führen würden. — Nach dem „Kappel“ wird die in 4 bis 5 Wochen zu wählende Kammer in ihrer Zusammensetzung bedeutend von der alten abweichen. Von den 1885 gewählten Abgeordneten sind 93 entweder gestorben oder ausgeschieden, mit den 65, die auf eine Neuwahl verzichteten, werden also bereits 158 Kammermitglieder ihre Plätze wechseln. Außerdem würden nach der Ansicht des Ministes von den Abgeordneten der alten Kammer, die den Wahlkampf wagten, vielleicht 100 nicht wiedergewählt werden. Man könne also auf 250 neue Mitglieder rechnen, von denen jedenfalls ein großer Teil zum ersten Male in das politische Leben eintrat. — General Boulanger ist seit gestern glücklicher Großvater. Seine zweite Tochter, Frau Hauptmann Driant, in Ain-Drahan in Tunisien ist von einem Sohne entbunden worden, der den Namen Heinrich führen und Frau Generalin Boulanger als Patin haben wird.

22. August. (Kronung.) Man fragt sich jetzt häufig, auf welcher „Platzform“ die allgemeinen Wahlen stattfinden werden. Die einen behaupten, es werde sich um die große Frage „Revision oder nicht?“ handeln, die andern um die nicht minder wichtige „Freihandel oder Schutzoll?“ Vielleicht haben beide Teile recht. Für die Städte dürfte die erstere, für die Landbevölkerung die letztere wichtiger sein. Die Revisionisten sind bekanntlich in drei sehr ungleichartige Gruppen gespalten. Die einen fordern, mit Floquet, eine radikale Reform, die in der Befreiung des Senats und der Übertragung der exekutiven Gewalt an einen Konvent gipfeln würde. Das ergäbe notwendig die Anarchie, aus der dann die Diktatur hervorgehen würde. Die zweite Lösung ist die u. a. von Andrieux erstrebte Nachbildung der amerikanischen Republik. Aber was für eine liberale Republik soll ohne Arme gut sein mag, wäre für eine centralisierte Republik wie Frankreich mit ihrer formidablen Arme und ihren ehedemigen Boulanger's eine beständige Gefahr. Die dritte Lösung, die in der That allein zur Stabilität der Republik führen könnte, ist die Monarchie. Der „Soleil“ verteidigt die von Cismont der „Nachbarn“, daß in einem konstitutionellen Königum nach dem Herzen des Grafen u. Paris die Minister ja auch wechseln, mit dem Hinweis darauf, daß dafür der König das stabile Element verleihe. Diese drei Formen der Verfassungsänderung, die wir soeben in aller Kürze dargelegt haben, dürften in der bevorstehenden Wahlkampagne oft besprochen, bestritten und empfunden werden. Aber auch der Gegensatz zwischen Schutzollnerei und Freihändlerthum ist nie so scharf hervorgetreten, wie jetzt. Die Landwirtschaft liegt darnieder, und zumal der Oden und Wäldern fordern auf das dringendste staatlichen Schutz, einen neuen Zolltarif, vielleicht gar einen Prohibitivzoll, die Richterwesen der am 1. Februar 1882 erlassenen Handelsverträge mit Belgien, Spanien und mit der Schweiz, eine Herabsetzung der Steuern und sonstigen Lasten, staatliche Unterstützung für den von der Wäldern arg bedrückten Weinbau u. s. w. Riemals haben sich die beiden großen landwirtschaftlichen Vereine, die „Société des agriculteurs de France“ und die „Société d'agriculture“ so eifrig geregt, wie in der jüngsten Zeit, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der Landmann sich diesmal mehr darum kümmern wird, ob sein Kandidat Schutzollner, als Republikaner Boulanger und Monarchist ist. — Der glänzende Empfang, der dem deutschen Kaiser in Straßburg zu teil ward, hat hier überaus große Aufmerksamkeit erregt, ihn als einen rein offiziellen, als einen „gemachten“ darzustellen. Immerhin steht der Umstand, daß der Kaiser im offenen Wagen durch die angefüllt völlig deutschfeindliche Stadt gefahren

ist, wider Willen Hochachtung ein und man fragt sich in geheimen, wie es denn nur möglich sei, daß demselben dabei nichts zugestoßen sei. Man hätte sich das ganz anders vorgestellt, denn — der Franzose reißt nun einmal nicht. Thut er es aber ausnahmsweise einmal und hat er offene Augen, so kommt er freilich ganz überaus leicht zurück, erzählt — wir haben das selbst erlebt —, daß es bei den Barbaren doch gar nicht so barbarisch zugehe und — man glaubt ihm nicht.

St. Petersburg, 19. August. Der St. Petersburg'sche Mitarbeiter der „Pol. Corr.“ wird sehr geschätzte. Es scheint ihm außerordentlich viel daran zu liegen, zu beweisen, daß Rußland durch die Monarchenbegegnungen der jüngsten Woche absolut nicht beunruhigt worden ist. Wenn diese Versicherungen, wie heute, in milde Friedensstimmung ausklingen, so kann man sich die Ausföhrungen des panlawitschischen Herrn ruhig gefallen lassen, — ohne zu unterzuden, ob nicht eben diese Friedensstimmung doch durch eine gewisse „Beunruhigung“ hervorgerufen worden ist. Die Auslassungen des russischen Politikers lauten wie folgt: Die Haltung Rußlands gegenüber den jüngsten Monarchenbegegnungen und den im Verlaufe derselben aufgetretenen Vorkommnissen ist für den wahren Charakter der Politik Rußlands bezeichnend gewesen. Was zunächst den Besuch Kaiser Wilhelms in Osborne betrifft, hat man es in Rußland von vornherein für höchst unwahrscheinlich, ja für ausgeschlossen erachtet, daß England, ohne durch eine unmittelbar drohende Gefahr dazu gedrängt zu werden, sich die Fesseln förmlicher Vertragsverpflichtungen, die unter Umständen die Quelle von Verlegenheiten werden könnten, auferlegen und auf die Freiheit seiner Aktion, die ihm ein fortwährendes Anpassen an die jeweiligen Bedingungen der Lage gestatten, verzichten sollte. Wenn es nun ein Teil der englischen Presse trotzdem für angemessen erachtete, den Schein zu machen, als ob durch den Besuch Kaiser Wilhelms weitgehende Entschlüsse seitens der englischen Staatslenker herbeigeführt worden wären, so hat dies zwar in den maßgebenden Kreisen Rußlands nirgends eine Täuschung hervorgerufen, konnte dieselben aber immerhin zur Steigerung der Wachsamkeit gegenüber der englischen Politik veranlassen (dieser Widerspruch ist außerordentlich bezeichnend). Die „maßgebenden Kreise“ scheinen sich doch nicht so recht über ihre eigenen Gedanken klar zu sein. (D. M.) ohne daß jedoch irgendwelche Beunruhigung erzeugt oder irgend eine Änderung in dem politischen Programm Rußlands bewirkt worden wäre. Der Verlauf des Besuchs des Kaisers Franz Joseph in Berlin hat für Rußland schlechterdings nichts Unerwartetes gebracht. Man hat hier die Thatfache nicht aus den Augen verloren, daß die Armeen eine Hauptstütze derartiger Bündnisse, wie die Tripelallianz, bilden und hat es daher als etwas Selbstverständliches angesehen, daß die obersten Kriegsherrn der Heere der beiden verbündeten Staaten bei ihrer Zusammenkunft eine Rundbesprechung bezüglich der Vereinigung der beiden Armeen veranstalteten. Selbst die Fassung der in Berlin ausgeprochenen Tripelallianz erschien als etwas Naturgemäßes, da die letzteren eben an Soldaten gerichtet waren. Der Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin, der Austausch freundschaftlicher Rundbesprechungen zwischen den verbündeten Monarchen, die erneuerte feierliche Bestätigung des festen Bestandes der Allianz, die Worte, welche auf die Bedingung der Begeisterung in den Heeren der beiden Staaten berechnet waren: all dies trat nicht um eine Linie über den Rahmen normaler, vorausgesehener Erscheinungen hinaus. Eben deshalb drohten diese Vorgänge nicht den kleinste neuen Zug in die Psychonomie der europäischen Lage, ja, sie bildeten vielmehr einen weiteren Beweis für den vollständig ungedrungenen Charakter der Situation. Die Dinge stehen nach der Berliner Entree ganz so, wie sie vor derselben standen. Rußland hat somit, nachdem die Verhältnisse rings um dasselbe herum absolut die gleichen geblieben sind und die gesamte europäische Lage in ihrem bisherigen Charakter unverändert festgehalten erscheint, schlechterdings nicht den geringsten Anlaß, aus seiner seit langem, nach reiflicher Erwägung festgestellten und eben durch diese Lage bedingten Politik auch nur um Quersbreite herauszutreten. Nachdem man sich in den russischen Regierungskreisen die Besuche der englischen Presse, dem Aufenthalt des deutschen Kaisers in Osborne eine ihm nicht zukommende Tragweite beimessen, die Fassung der in Berlin ausgeprochenen Tripelallianz und die Auslegungen, welche diese Rundbesprechungen in einem Teile der österreichischen und deutschen Presse fanden, in der oben dargelegten Weise erklärt, kann man hier in all den besprochenen Erscheinungen kein Element der Beunruhigung für Rußland erblicken. Man glaubt dies um so weniger thun zu sollen, als man hier von den friedlieblichen Gesinnungen besetzt ist und durchaus nicht die Absicht hat, Schritte zu unternehmen, welche die Tripelallianz veranlassen könnten, das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Andererseits ist aber auch die Tripelallianz, die sich eine Friedensliga nennt, wenn sie ihre Devise nicht verweigern will, in die Unmöglichkeit versetzt, den Frieden, ohne daß ihr ein Angriff drohe, zu brechen. Von Rußland aber, es sei dies noch einmal betont, wird ein derartiger Angriff sicherlich nicht ausgehen.

Belgrad, 20. August. (K. Bg.) Bezüglich der Rückkehr der Königin Katalie ist vorläufig eine Wendung eingetreten. Sie hat an Personen, die in nahen Beziehungen zu ihr stehen, die Anfrage gelangen lassen, daß sie jetzt nicht hierher komme. Im Kreise der Regentenschaft herrscht darüber große Befriedigung, denn man erhofft hierin einen Erfolg der letzten noch in Gegenwart des Königs Milan an die Königin Katalie gerichteten Depesche, in der ihr mitgeteilt worden, daß man sie an der Viererkunft nicht hindern könne, daß sie aber auf keinen Empfang rechnen und nicht im Konal wohnen könne, ja daß sich ihrer Zusammenkunft mit ihrem Sohne, bezüglich welcher ihr zugesprochen worden, daß sie im Auslande stattfinden könne, hier

Hindernisse in den Weg stellen würden. Es entsprach diese Depesche den Bedingungen, an welche König Milan seine Zustimmung, daß der Königin die Rückkehr bewilligt werde, geknüpft hat, und die Regentenschaft glaubte, indem sie die erwähnte Depesche an die Königin richtete, den dem König gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen zu sein. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit scheint indessen noch nicht gesprochen zu sein. Es ist möglich, daß die Regentenschaft durch ihr Vorgehen und seine Folgen über eine augenblickliche Verlegenheit hinweggekommen ist und daß es der Regentenschaft, worum es ihr namentlich zu thun ist, gelingen wird, zu verhindern, daß die Königin während der Wahlen anwesend sei. Allein es darf nicht übersehen werden, daß durch dieses den Rückschlüssen der Liberalen entsprechende Vorgehen die Gegenströmung gestärkt und den Radikalen ein Kampfmittel in die Hand gespielt wird. Man wird darauf gefaßt sein müssen, daß nun die Rückkehr der Königin von den Radikalen zur Parole für die Wahlen gemacht und hierdurch der Königin zu einer politischen Rolle verholfen werden wird, die sie, wenn ihre Rückkehr ohne direkten oder indirekten Widerstand zugelassen worden wäre, schwerlich erlangt haben würde.

Konstantinopel, 20. August. Die erfolgte Abberufung des türkischen Botschafters in Rom, Photiades Pascha, hat in den hiesigen amtlichen, sowie in den diplomatischen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Nicht als ob die Abberufung des unbedeutenden Funktionärs an sich schwer zu begreifen wäre, die Energie der Pforte war es vielmehr, die etwas unerwartet kam. Es hieß allerdings schon vor Wochen, daß die Regierung Photiades Pascha, falls er dem an ihn ergangenen Rufe nach Konstantinopel keine Folge leisten sollte, seines Amtes entheben werde. Man hatte aber um so eher Anlaß, sich dieser Ankündigung gegenüber skeptisch zu verhalten, als Photiades im vergangenen Jahre eine unter ähnlichen Umständen wie heute erfolgte Berufung strafflos unbedacht lassen durfte, und als überdies auch diesmal einige Zeit verstrich, ohne daß die Pforte von ihrer Autorität gegenüber Photiades Gebrauch machte. Es war aber in der That schon hoch an der Zeit, arge Verletzungen der Disziplin seitens eines Beamten zu ahnden, der seit Jahr und Tag der Pforte — um einen launhaften Ausdruck zu gebrauchen — „auf der Kette herumtanzt“. Als im vergangenen Jahre die kretensischen Wirren sich wieder zu regen begannen, die erst mit der Berufung Sartintids auf den Generalgouverneursposten für eine Zeitlang beschwichtigt wurden, ist Photiades zweimal nach Konstantinopel berufen worden, ohne daß er der Befehle Folge gegeben hätte. Er erklärte sich krank, brachte ärztliche Atteste bei, verlangte, um die Rolle vollständig täuschend durchzuführen, Zuschüsse für Badereisen u. s. w. und lebte während der gesamten Zeit froh und guter Dinge im Genusse vollständiger Gesundheit. Das gleiche Schauspiel wiederholte sich in diesem Jahre. Man hatte es sich hier in den Kopf gesetzt, Photiades wäre nach wie vor der rechte Mann für Kreta und berief ihn von neuem, wie im vergangenen Jahre, telegraphisch nach Konstantinopel, um ihn als Retter Kretas nach dieser Insel zu entsenden. Photiades hatte jedoch nicht die geringste Reue, Kreta zu retten; die sorglose Stellung in Rom, wo ihm kein anderer Kummer bereitet wurde, als daß er gelegentlich ein Monatsgehalt nicht rechtzeitig erhielt, hatte für ihn viel mehr Anziehungskraft als der Ruhm, der „Pacifischer“ Kretas zu werden. Kurzum — er kam nicht und führte wieder die oben geschilderte Komödie auf; er meldete sich krank, schickte Atteste ein und gab vor, eine Badereise antreten zu müssen. In anderen Staaten wird man es kaum zu fassen vermögen, wie Photiades unter solchen Verhältnissen auch nur eine Woche länger auf seinem Posten verbleiben konnte. Hier indessen liegen die Dinge anders: die Beamtenzucht ist eine viel mildere als anderswärts, und dazu kommt noch der Umstand, daß der Sultan sich nur sehr ungern von älteren Dienern des Staates trennt, eine Empfindung, auf welche die Pforte selbstredend nicht Rücksicht nehmen muß. Eben infolge dieser Erwägungen mußte man von der im vorliegenden Falle entwickelten Energie allgemein ziemlich abstrahieren. Die Pforte hat damit nur im Interesse der Erhaltung ihres eigenen Ansehens, sowie der Disziplin innerhalb des diplomatischen Dienstes der Türkei gehandelt und sie darf zu diesem Schritte beglückwünschten werden. Ein Nachfolger Photiades Paschas ist sofort in der Person Tewfik Paschas (nicht zu verwechseln mit dem Botschafter in Berlin, Tewfik Bey) ernannt worden, der eine Zeit lang in Washington Vertreter der Türkei und zuletzt Mitglied der im Jubiläumstage bestehenden permanenten Militärkommission war. Tewfik ist Soldat; man rühmt ihm neben Ehrlichkeit geraden Verstand nach. — Cavaliere Lugini, welcher seit vier Monaten den auf Urlaub befindlichen italienischen Botschafter Baron Blanc als Geschäftsträger vertritt, ist vom Sultan in längerer Privatbeziehung empfangen worden. Der Sultan benutzte die Gelegenheit, um in der ihm eigentümlichen gewinnenden Weise Hrn. Lugini auszusprechen. Der Großherr bemerkte im Verlaufe des Gesprächs mit dem Geschäftsträger, wie sehr ihn die Art und Weise erheitere habe, in welcher die italienische Regierung und die ihr verbündeten Staaten zu den Vergängen auf Kreta Stellung genommen hätten; die Türkei sei dadurch in ihrer Haltung wesentlich gestärkt worden. Er richtete an Hrn. Lugini die Bitte, dem Könige und seiner Regierung seinen warmsten Dank zu übermitteln. Der Geschäftsträger hat sich dieses Auftrages ungehäumt entledigt und auch die Vertreter der Zentralmächte in Konstantinopel von dem politischen Inhalte seiner Unterredung mit dem Sultan in Kenntnis gesetzt.

Ein Konzert- und Ballabend im Buckingham Palace in London.

Nur wenige Wochen sind es her, daß Es. Majestät der Kaiser Wilhelm der Großherzog von Baden, welcher

Ihrer Majestät der Königin von England, gewesen ist und seitdem richten sich unsere Gedanken mehr als je nach dem Lande, in welchem jene denkwürdige Zusammenkunft stattfand. Daher wird gewiß die Schilderung eines Konzerts- und Ballabends im Buckingham Palace der Beherrscherin des uns befreundeten Inselreiches der unsern Interessen erregend, und das umso mehr, als diese Schilderung einen Einblick in die gesellschaftlichen Verhältnisse gewährt, die am englischen Hofe herrschen. Der Teilnehmer eines kürzlich im Buckingham Palace in London auf Befehl Ihrer Majestät der Königin gegebenen Konzerts erzählt darüber folgendes: „Wir sind heute abend eingeladen Gäste im Palace und zwar nicht bloß, um das Konzert mit anzuhören, einen Gang durch die königlichen Räden zu machen und die reiche Auswahl köstlicher Gerichte auf der Abendtafel zu bewundern, es war uns sogar erlaubt, einen Blick in das Musikzimmer der Königin zu werfen, dessen sie sich bei allen Staatsangelegenheiten bedient, ein Blick, welches nicht allen Sterblichen zu teil wird.“

Nachdem wir von der Straße St. James's her Eingang in den Palace gefunden haben, betreten wir einen Vorhof, über welchen Laternen in glänzender Dose, rot mit goldener Stütze, hin und her eilen und mit allen möglichen Leuchten beladene Bretter tragen; hier begegnen wir auch dem Küchenchef Ihrer Majestät, einem würdigen Herrn, angethan mit tadellos weißen Linnenjacken und der traditionellen Mütze à la cuisine. Derselbe öffnet uns unsere Bitte die Schwestern eines im Hintergrunde liegenden Raumes und gestattet uns mit Stolz einen Einblick: hier finden sich alle die Salons, turmartigen Kabinets und Räden, Herdspeisen und sonstigen Delikatessen, die innerhalb der letzten zwei Tage mit Hilfe der dienhabenden Küchenmeister dem Genie des Küchenobersten ihr Dasein verdanken. Alle die Herrlichkeiten liegen auf silbernen Geschirren und hängen in ihrer unglänzlichen Menge des Augenblicks, wo sie von dienhabenden Händen in die glänzenden Gesellschaftsräume gebracht werden sollen, um dort die Gaumen der Gäste zu entzücken.

Den hier sieht und der lebenswichtige matter de cuisine nach den Räden. Da stehen mächtige Herdöfen in vollem Brande: es herrscht eine Hitze, kaum zum Aushalten. Freilich gilt es auch Rücksicht auf die mit geliebter Ausdauer ihrer Verrichtung entgegenzutreten. Die Ofen sind durchschnittlich 6 Fuß lang und breit, brauchen jeder Lammern von Holz und Kohlen und werden tagtäglich von dem königlichen Schornsteinfeger auf ihre Tauglichkeit geprüft. Neben bemerken wir in Verbindung mit dem Ofen die kolossalen Pfannen für das heiße Wasser und einen riesigen mit heißem Wasser gefüllten Tisch, auf dem die entrindeten und heißen Schaffeln für den Abend geordnet werden. Auf rings an den Wänden befestigten Gesteinen lagern in allen möglichen Größen Hunderte von kupfernen Kesseln, Pfannen, Platten, Tellern und anderen Behältnissen, alle blank geputzt und sorgfältig funktionsfähig.

Allein ein halbes Dutzend Personen ist in diesen Küchenräumen ohne Unterlaß mit dem Räden von Thee und Kaffee beschäftigt, ebensolche Küchenmädchen haben in einem besonderen Raume den Auswurf der Laffen zu besorgen. Ein ganzes Heer von Frauenzimmer hat in wieder anderen Räumen das gebräute Geschirre unter Aufsicht mehrerer Küchenbeamten zu reinigen.

Ganz in der Nähe der Küche befindet sich der Maschinenraum für das elektrische Licht, mit dem fast der ganze Palast erleuchtet ist: nur ein scharfes Auge vermag hier und da, halb verdeckt, eine Lampe zu entdecken. Die elektrische Beleuchtungsanlage ist erst seit etwa 5 Jahren eingerichtet, nachdem verschiedene Versuche eine sichere Beleuchtung gewählt hatten. Für die Beleuchtung des Palastes durch Hunderte von Lampen mit durchschnittlich 10 Kerzenkerzen werden pro Abend gewöhnlich 35 Zentner Kohlen verbraucht, die von einem dazu Angekauften 5 1/2 Dynamomotoren und 2 Dampfmaschinen aus dem Kohlenbehälter zugeführt werden. Die ganze Maschinenanlage kostet die Kleinigkeit von rund 4000 Pfund Sterling, dafür kann aber der Palast jetzt auch für 10 bis 15 Pfund Sterling pro Abend in allen seinen Räumen erleuchtet werden.

Diese Betrachtungen machen die Zeit vergehen — der Schlag einer Uhr mahnt uns, daß es bereits 10 Uhr ist und um 10 Uhr sollen die Gäste erscheinen. Wir verabschieden uns von unserem freundlichen Führer und wenden uns durch mehrere Übergänge nach dem Haupttreppenhause, dessen Stufen mit dicken Teppichen belegt sind, woselbst ein Portier mit dem originalen Plumeau der Guards — bekannt unter dem Namen „Beekeeper“ — die, eben von St. James Palace angekommen, für den Abend hier zum Dienst befohlen sind.

Das Treppenhause und die Korridore sind in weiche Blumenparfums verwehelt; die Blumen sind meist die königlichen Gärten von Frogmore entnommen; nur wenige exotische Pflanzen sind zu sehen. An den Säulen von weißem Marmor und den Bronzefiguren der Ballustraden allein stehen Palmen, die hoch aufragen über den Pfad der herrlichen Räume. Wir eilen durch den „Sally-Love“-Saal, logemann, weil seine Wände mit den Gemälden von berühmten Personen und historischen Begebenheiten aus jener denkwürdigen Periode geschmückt sind, treten in das reich ausgestattete Speisezimmer der Königin ein, woselbst ein wenig vor einem Gemälde Fröhlich, der Kochzeit des Prinzen v. Wales darstellend, und weiter einem Meisterhände Sir Frederic Leighton, welche Bilder in dem nach dem Konventual führenden Durchgangszimmer hängen, und gelangen schließlich in die Speisestube, in welchen später das Souper eingenommen werden soll. Es sind ja dem Zweck zwei große Räume hergerichtet, der eine für die sublimierten Gemüthe, der andere für die Gefräßigen. Die Tafeln, mit weißen Damasttüchern bedeckt, erstrecken sich an drei Seiten der Gemächer, hell beleuchtet von vergoldeten Randelarmen. Das goldene Staatsgeschirre, welches mehrere Millionen wert ist, ist in der Mitte aufgestellt, den Platz bezeichnend, wo die allerhöchsten Herrschaften stehen und essen werden. Dieser Schatz wird getönt durch eine wunderbare goldene Palme, welche von der spanischen Armada herübergeführt ist. Das Geschirre ist fast durchgängig aus sinesischen Porzellan; manche Teller in Weiß mit goldener Kante und einer Krone in der Mitte; die Tassen und Saucierschalen sind ähnlich, tragen aber die Inschrift: V. R. I. Ankeres Geschirre ist aus grünem Porzellan mit Gold und weiß herliche Blumenmalereien auf. Die Thee- und Kaffeebecken sind aus goldenem Golde.

Alle die verschiedenen neben einander aufgestellten Speisen entkommen der Küche, die mir kürzlich versicherte, ihr Wohlgeschmack läßt, um es im voraus zu sagen, nichts zu wünschen übrig und macht ihrem Genuß alle Ehre. Es würde zu weit führen, aufzuzählen, wessen sich die Gäste erheben konnten, es genüge zu sagen, daß es an nichts fehlte und auch der Bescheidenste durch das Dargebotene überhäuft wurde.

Jedenfalls am Ende des Gemächs zwischen zwei Thüren ist ein ornamentales Schränkchen zu bemerken, welches vielleicht mancher Gast noch vor Beendigung des Abends, sollte im Unwohlsein oder Müdigkeit überkommen, in Anspruch genommen und als eine vorzügliche Einrichtung an sich zu erproben gehabt haben wird. Es ist ein in Silber und Gold getriebenes Werk, das Leibes des Prinzenmahl, welches

Dresdner Börse, 24. August 1889.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Geldmarkt', 'Börsennotirungen', and 'Zinsfuß'. Lists items like '1000, 2000, 3000' and '1000, 2000, 3000' with corresponding prices.

Main table of stock prices for various companies and bonds, including 'Börsennotirungen', 'Zinsfuß', and 'Geldmarkt'. Lists items like '1000, 2000, 3000' and '1000, 2000, 3000' with corresponding prices.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Börsennotirungen', 'Zinsfuß', and 'Geldmarkt'. Lists items like '1000, 2000, 3000' and '1000, 2000, 3000' with corresponding prices.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Wichtige Börsennotirungen. Bericht über den Verlauf der Börse am 24. August 1889, einschließlich Notierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

König Johann-
Straße 6.

Manufaktur - Warenhaus

König Johann-
Straße 6.

Siegfried Schlesinger

Wird für die bevorstehende Saison seine reichen Lagerbestände

„Linoleum“

besonders empfohlen. Ausgezeichnete Qualität aus bester, abgelagerter Probe der

Ersten Deutschen Patent-Linoleum-Fabrik in Köpenick

in 2 glatten Farben und reizenden Parfett- und Teppich-Zeichnungen in reicher Auswahl.

Prima Linoleum muss 3/4 Millimeter stark sein, bedruckt, 2 Meter breit, kostet das Meter Mark 6.00 Pf.

Prima Linoleum muss 3/4 Millimeter stark sein, glatt, 2 Meter breit, kostet das Meter Mark 5.70 Pf.

Monopol-Linoleum 1/2 Millimeter stark, bedruckt, 2 Meter breit, kostet das Meter Mark 5.25 Pf.

Linoleum-Läufer in allen Breiten. **Linoleum-Vorlagen** in allen Größen.

Auf der internationalen Ausstellung zu Köln ist das Köpenicker Fabrikat mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille prämiert worden.

Die „Kunstschau“ schreibt über obiges Fabrikat folgendes: „Der Zeit erfinden in Deutschland drei Linoleumfabriken, von denen man als die anerkannt leistungsfähigste die „Erste Deutsche Patent-Linoleum-Fabrik in Köpenick“ bezeichnet. Das Produkt dieser Fabrik hat durchweg den vorzüglichsten Charakter. Das erweist sich unüberleglich genügend einer Untersuchung als dasjenige, welches die geringste Abnutzung erlitten hat. Bei einem vornehmlichen Vergleich erweist sich das „Köpenicker Fabrikat“ als dasjenige, welches dem deutschen Geschmack vollkommen angepasst ist.“

Aufsehen erregend

und von unschätzbarem Werte für jeden Kaufmann ist mein neues **Kurz-System** für die **dopp. Ital. Buchführung**, wozu Bücher stets à jour und jeden Tag der augenblickliche Geschäftstand zu ersehen. **Monatbilanz** schon am ersten Tage des neuen Monats fertig. Kann **jeden Tag** eingeführt werden, ohne die bisher gebrauchten Bücher zu verändern. Ausführliche Anleitung in praktischer Form gegen vorherige Einsendung von 3,90 M. *)

Die Inventur-Schluss-Bilanz

sofort **exakt** herzustellen ist für alle Industrie von höchster Wichtigkeit. Meine allein praktische Anleitung hierzu nach dem System der dopp. Ital. Buchführung, verbunden mit **besonderen interessanten** Winken am 2,70 M. *)

Für Gross-Industrielle und Fabrik-Geschäfte

offenbar **Spezialfälle** mit besonderer Rücksichtnahme auf die **erleichterte und übersichtliche** Bearbeitung des **Fabrikationscontos** und des **Lohncontos**. **Überraschende Vorteile**. 3,50 M. *)

Für Aktien-Gesellschaften

habe ich weiter noch ein Werk ausgearbeitet, welches mit **Gründungs-** resp. **Ursprungsbilanz** beginnend, bei 1 Million Aktienkapital mit **Abschluss und Verteilung** von Dividenden, Taxation und Reserverfonds endet. Sehr wertvoll für Aufsichtsrat, Direktorium und Hauptbuchhalter, sowie für alle an Generalversammlungen Beteiligten. Preis 4,00 Mk. *)

Das Geheimbuch

entspricht nur in sehr seltenen Fällen dem ursprünglichen Zwecke der **thatsächlichen Geheimhaltung** der Vermögenslage. Bei meiner Behandlung des **Geheimbuches** geht, **trotzdem im Hauptbuche** nasser den Kapitalconten **sämtliche andere Conto** enthalten sind, die **Bilanz nicht** aus dem letzteren, sondern **nur aus dem Geheimbuche** hervor, und bleibt selbst der gewandteste Buchhalter **ohne Einsicht** in das Geheimbuch über die **Salden des Hauptbuches** vollständig im **Unklaren**. Anweisung hierzu 4,00 Mk. *)

*) Alle 5 Werke zusammen 20,00 Mk. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. Ansichtsendungen können nicht erfolgen.
Paul Stock, Selbstverlag, Schwelmitz, Preuss. Schlesien.

Kutmaßliche Witterung für den 25. August:
Staatlich heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer, ruhig.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25
128,5 m über der Höhe, 10 m über dem Gelände.

Kg.	Wasser	Temperatur	Wind	Wasserdruck	Luftdruck	Wasserhöhe	Luftfeuchtigkeit	Witterung
12.	10	13,5	148,1	73	SE	1	13,0	Wolkenlos, wolkig, später heftig bewölkt.
13.	10	13,2	149,9	80	WSW	3	13,2	
14.	10	14,2	150,5	80	S	1		

Wasserstände.

Datum	Weißwasser	Elbe	Weser	Göhrde
23. August	-25	-40	-9	-24
24. "	-25	-40	-9	-24

Wasserstände der Elbe am 24. August 14 Grad H.

Geringste Jahresschiffen auf der sächsischen Elbstromstrecke

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
I. Göhrde bis Ebersdorf	50	V. Dresden (Albertstraße) bis Weitzschen (Wasserstraße)	95
II. Ebersdorf bis Weitzschen	90	VI. Weitzschen bis Weitzschen	95
III. Weitzschen bis Weitzschen	95	VII. Weitzschen bis Weitzschen	97
IV. Weitzschen bis Weitzschen	95	VIII. Weitzschen bis Weitzschen	104

*) Für die Gesamtstellung verantwortlich: Hofrat Otto Baum, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Die Sächsische Bank zu Dresden

übernimmt bei ihrer Hauptstelle in Dresden **Wertpapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung (Offene Depositen)**

unter den im Regulateur festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach die **Wartung und Einziehung** der **Reise-Geldnoten** und **Reisendenscheine**, die **Kontrollen** über **Beziehungen** und **das Fehlen** verlorner und rückgezahlter **Papiere**, den **Reiz** neuer **Conten** über **bestimmter** **Stücke**, die **Beziehung** weiterer **Conten** und **Erhöhung** der **Reisegeldnoten** nach **vorher** eingeholtem **Kaufpreis** und **Einziehung** der **erforderlichen** **Geldbeträge**, die **Angemessenheit** von **Quittungen**.

ferner: den An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwertung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Das **Regulateur**, sowie die zu der **Depanierung** erforderlichen **Formulare** können von der **Sächsischen Bank** und deren **Filialen** in **Leipzig**, **Chemnitz**, **Zittau**, **Reichenbach**, **L. B.**, **Hausberg**, **Glauchau** und **Zwickau** unentgeltlich **bezogen** werden, auch sind die **Filialen** bereit, **jedem** den **Entwurf** **helfen** und der **Hand** des **Ersetzenden** zu **vermitteln**.

Sächsische Bank zu Dresden. Die Direktion.

Mal bis Octbr. Hamburg 1889. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Handels-Ausstellung | **Kunst-Ausstellung**
Gartenbau-Ausstellung | **Gewerbliche Betriebe**

Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn. Kelerel. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.
Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen. Besichtigungen. Desinfektion. Freizeite-Besichtigungen.
Wohnung-, Reis-, Post-, Telegraphen-Büros am Hauptplatze.

Schäffer & Lichtenauer. Spezialität: Mass-Anfertigung nach neuesten Modellen. Größtes Lager fertiger Kostüme, Morgenröcke u. s. w. in bekannt geschmackvollen Façons zu solidesten Preisen, ausgestellt in unseren grossen, hellen und eleganten Räumen: Ecke Ring- und Moritzstrasse I. Et., 5 Maximilians-Allee 5.

Zahn-Arzt Kuzzer jr. (fr. Bernstr.) wohnt jetzt Pragerstr. II, I. Sprechzeit Wochtags v. 10-6 Uhr. Sonntags unbestimmt. 2419

Eisenbahnfahrplan für Dresden.

Abgehende Züge	Richtung	Kommandierte Züge
510*, 6, 120, 3, 400*, 700	Hamburg	900*, 1120, 210, 700, 900*, 1120
6, 90, 120, 420, 700	Bergrathol	700, 1000, 140, 500, 800
300, 600*, 210, 600, 700*	Berlin über Nürnberg	1200, 420, 600*, 1200*
600, 1000*, 210, 700	Berlin über Jena	(1000 über Weimar), 1000, 1100*, 420, 1200
1200*, 600, 1000*, 1200, 300, 600	Wettin	300*, 700, 2, 210, 600, 1000
1200*, 4, 200, 1000*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
1200*, 4, 700, 1100*, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
600, 700, 900, 1000, 1200, 300, 600	Wittenberg	300*, 500 (in Weimar), 700, 1100, 200, 300*, 600*, 700, 1100, 1200
120		